Von der Neutralität : Teil 1 und 2

Autor(en): **Wilson, Woodrow / Hilty, Karl**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **30 (1936)**

Heft 2

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-136853

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gemeinſam geſungene Lieder, ſchöne Worte von Carlyle, Hilty, Tagore, Spitteler gaben unſerm Zuſammenſein eine feſtliche Weihe.

Und wer, wie ich, vom Ausland dazu kam, dem mußte ſich die Ueberzeugung aufdrängen, daß wohl nirgendwo und von niemandem mit ſolchem Löwenmut, in ſolcher Entſchiedenheit, Größe und Reinheit dafür gekämpft wird, das bereits errungene Geiſtesgut der Menſchheit hochzuhalten gegen die anſtürmenden Fluten der Knechtſchaft und Unmenſchlichkeit, ja, es zu vermehren und zu läutern, als von dieſer kleinen Schar Schweizer Menſchen, die, wie um einen leuchtenden Mittelpunkt geſammelt, ein heiliges Kleinod bewahrt, den Gedanken der Eidgenoſſenſchaft: des brüderlichen Zuſammenwirkens verſchiedener Völker und Raſſen auf einem Boden, der Freiſtatt bietet allem verfolgten Geiſt. Sie trägt es hinüber in eine beſſere Zukunft, wo die Schlammfluten, die jetzt die Täler erfüllen, und in denen die Schneehäupter der Alpen ſich vergeblich zu ſpiegeln ſuchen, verdrängt ſein werden durch die lebendigen Waſſer aus ewigem Quell. Da die Schweiz wieder das ſein wird, wozu ſie beſtimmt iſt: ein Grundſtein zu dem Tempel einer geeinigten Menſchheit.

Alice Herz.

Von der Neutralität.

I.

Auf einem ſchweizeriſchen Ofen aus dem 18. Jahrhundert findet ſich ein Bild, das einen Felſen darſtellt, an deſſen Fuß ſich zwei Löwen zerfleiſchen, während oben ein (neutraler!) Fuchs ſitzt. Darunter ſteht folgender Vers:

Inter Skyllam et Charybdim[1])

Der glückſelig wird gepreiſet,
der im *Mittelweg* (!) durchreiſet.
Wenn zwei Löwen ſich bekriegen
Und den Fuchs im Frieden laſſen,
Wird er ſich nicht einvermengen,
Noch ſein eigen *Ruhe* (!) laſſen.
Wann zwei Potentaten kriegen,
Wird ein fremder weiſer Stand,
Wann er kann, im Frieden liegen,
Nicht einflechten ſeine Hand —
Jedem halten ſeine Pflichten,
Der dieſelben wird auch halten,
Und ſich in die Zeiten richten;
Alles aber dergeſtalten,

[1]) Das heißt: Zwiſchen Skylla und Charybdis.

Daß er *Mittelſtraß* (!) bewahr
Und ſich ſchlag auf keine Seit;
Mittel wendet die Gefahr,
Bringet eigne Sicherheit!

2.

Kein Volk darf unintereſſiert beiſeite ſtehen, wenn Leben und Intereſſe aller Völker in Verwirrung und Gefahr geraten ... Niemand kann hinfort mehr neutral bleiben, wenn es ſich um eine Zerſtörung des Weltfriedens durch eine Sache handelt, die die Weltmeinung nicht billigen kann ... So wäre Neutralität für mich unerträglich, wenn ich in einer Gemeinſchaft lebte, wo jeder ſeine Rechte durch Gewalt behaupten müßte, und ich veranlaßt wäre, bei meinen Nachbarn herumzugehen und ihnen zu ſagen: „So kann es nicht weitergehen, wir wollen uns zuſammen tun und dafür ſorgen, daß keiner mehr den Frieden ſtört." *Woodrow Wilſon.*

*

„Nulle vie nationale" — ſagt ein franzöſiſcher Schriftſteller — „n'est possible pour un peuple, s'il ne s'éprend un jour de quelque grand idéal à poursuivre."[1]) Das ſchweizeriſche Volk hat dieſes große Ideal ſchon längſt in der Darſtellung einer wahren nationalen Republik gefunden und es wird nie ein anderes entdecken. Von Zeit zu Zeit aber muß es ſich immer von neuem erweiſen und einer neuen Generation zum eigenen Bewußtſein kommen, ob ein ſolches Volk wirklich imſtande iſt, ideelle Zwecke materiellen Gütern voranzuſtellen und eine Pflegeſtätte dieſer höhern Lebensanſchauung zu ſein, oder ob es dieſen Beruf verloren hat und untergehen muß in der großen Maſſe benachbarter Nationen. *Karl Hilty.*

Aktion für die Juden und Emigranten.

Für die *Juden,* die aus Deutſchland vertrieben werden, iſt eine große Aktion unter den Juden ſelbſt im Gange. Sie geht von England und Amerika aus. An ihrer Spitze ſtehen Männer wie Herbert Samuel, Viscount Walter H. Bearſted (Präſident der Shell-Company), Simon Stark (Chef eines großen Warenhauſes). Es ſollen nach und nach 250 000 deutſche Juden in Paläſtina und anderwärts untergebracht werden. Alſo eine völlige Umſiedelung! Dafür ſind drei, nach andern ~~zehn Millionen Pfund Sterling (etwa 50—60 oder~~ 150—170 Millionen Schweizerfranken) aufzubringen.

Paläſtina zählt gegenwärtig rund 1 200 000 Einwohner. Davon ſind 800 000 Mohammedaner (= Araber), 315 000 Juden, 100 000 Chriſten (zum Teil arabiſche), 11 000 andere.

Vom Völkerbund aus iſt für die Flüchtlinge, die jüdiſchen und nichtjüdiſchen, beſonders die deutſchen, eine *vorläufige* Regelung getroffen worden, freilich nur

[1]) Kein nationales Leben iſt für ein Volk möglich, wenn es ſich nicht eines Tages von einem großen Ideal erfaſſen läßt, dem es nachſtreben will.